

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesen gewaltigen Einnahmen haben unter anderem auch die Spitäler beigetragen, die dem Roten Kreuze Betriebsüberschüsse im Betrag von Fr. 229,000 zugewiesen haben. Uebrigens beträgt der Jahresbeitrag des Einzelmitgliedes zirka Fr. 5. So besitzt das Rote Kreuz in Japan ein Vermögen von mehr als 40 Millionen Franken und wird in wenig Jahren imstande sein, seine laufenden Ausgaben aus den Kapitalzinsen zu decken. In welch großen Rahmen sich dort die Rot-Kreuz-Sache bewegt, zeigt uns übrigens auch die Generalversammlung vom 4. Juni 1909,

an welcher unter dem Vorsitz der Kaiserin 40,000 Mitglieder teilgenommen haben. Aber auch an ergiebiger Arbeit fehlt es nicht. Bis Ende 1909 hatten über 3200 Schwestern ihre 3jährige Lehrzeit beendet. Das Rote Kreuz besitzt eigene große Spitäler, rüstet für den Kriegsfall Lazarettzüge und Lazarettschiffe aus, bildet, wie wir, Sanitätshülfskolonnen aus und leistet auch in Friedenszeit Gewaltiges für die Hebung der Volksgesundheit. Kurz, man sieht, daß auch hierin Japan unser altes, gemütliches Europa schon überflügelt hat.

Aus dem Vereinsleben.

Baden. Vorstand pro 1911. Präsident: Robert Siegrist, Haldenstr. 1, Baden; Vizepräsident: Otto Moor, Haldenstr. 4; Altuar: Karl Kenöri, Limmatau, Ennetbaden; Kassier: E. Schöchlin, Staadhof, Große Bäder 2, Baden; I. Materialverwalter: Otto Moor, Haldenstr. 4; II. Materialverwalter: E. Binkert, Mittlere Gasse 12, Baden; Beisitzer: Fr. Betsch, Große Bäder, Baden; Frau Wiss, Bahnhof.

Samariterverein Wipkingen-Zürich. Am Samstag den 14. Januar laufenden Jahres fand unter großer Beteiligung und Daseins unserer Veteranen und Ehrenmitglieder unsere 20. Generalversammlung im neuen Casino zu Wipkingen statt. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und der Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: E. Flraig, Nordstraße 246; Vizepräsident: C. Höff, Limmatstraße 267; Altuar: H. Bonäsch, Dammstr. 21; Domätor: C. Lattner, Zschokkestraße 34; Materialverwalter: Fr. A. Frei, Trugottstraße 7; 1. Beisitzerin: Frau P. Bertschinger, Zschokkestraße 26; 2. Beisitzerin: Fr. A. Schmid, Rüschibachstraße 6.

Anschließend an die Generalversammlung folgte ein von unserm Präsidenten aufs beste verfaßter Bericht über den Lebenslauf des Vereins inner 20 Jahren. In kurzen Worten schildert Herr Flraig die Tätigkeiten, Vergnügen und Trauern unseres Vereins und lobte speziell die früheren Kapitäne und Matrosen, die das Schifflein, das auch Stürmen wie auf wilder See ausgesetzt war und immer wieder gut landete, für ihre großen Aufopferungen, die sie dem Verein erwiesen hatten.

Besonders zu erwähnen ist, daß die Mitglieder inner 20 Jahren in 1987 Fällen unentgeltliche Hilfe geleistet haben, sie beziehen sich auf folgende zusammengezogene Einzelfälle: 1567 Wunden, 92 Blutungen, 59 Knochenbrüche, 2 künstliche Atmungen, 61 Transporte, 206 andere Verletzungen.

Zu bemerken ist, daß alle Jahre mehr und mehr neue Mitglieder zur Unterstützung der Krankenschwester zu Nachtwachen bei Kranken zugezogen werden.

Das im Jahre 1899 eröffnete Krankenmobilienmagazin nimmt von Jahr zu Jahr seinen stillen aber wertvollen Fortgang.

In den zwei Dezennien wurden 11 Samariterkurse veranstaltet und darin 261 Damen und Herren ausgebildet, 3 Krankenpflegekurse durchgeführt, die von 79 Damen bis zum Schlusse besucht wurden.

Zur weiteren Ausbildung der Mitglieder wurden 15 Vorträge arrangiert, 184 praktische Übungen abgehalten und 31 Feldübungen durchgeführt.

Die Gemeindekrankenpflege wird von uns alljährlich mit einem kleinen Beitrag unterstützt, welcher bis dato den Betrag von Fr. 450 erreicht hat.

Hierauf folgte eine in kleinem Rahmen gehaltene Gedenkfeier zu Ehren des 20jährigen Bestehens des Vereins.

Ein Glückauf unserm Zusammenhang und Einigkeit und ein spezielles Hoch unserm lieben und wohlvirdienten Präsidenten.

H. V.

Der **Samariterverein Winkel** (St. Gallen) hielt am Sonntag den 22. Januar seine Hauptversammlung ab, die er mit einer gelungenen, in allen

Teilen harmonisch verlaufenen Schlussfeier verband, die der berechtigten Freude über das Wachstum, Blühen und Gedeihen dieser jungen, schaffensfreudigen und segensreich wirkenden Institution bereiteten Ausdruck verlieh. Herr Dr. Walder in Bruggen, dem wir namentlich auch für seine tatkräftige Beteiligung an der Leitung unseres Samariterkurses, als dessen Frucht die Gründung eben unseres Samaritervereins zu betrachten ist, zu Dank verpflichtet sind, eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einem instruktiv gehaltenen Vortrag über das alle Samariter und mit seinen Bemühungen Einiggehenden interessierende Thema: „Über die Ernährung, die Verdauung und den Wert der Nahrungsmitte, wobei es der Referent verstand, die an und für sich etwas trockene Materie belebend zu gestalten und in volkstümlicher Weise die wichtigsten Gebote der Ernährung mit ihren Folgeerscheinungen unserm Laienverstand einzuprägen wußte. In lautloser Stille und ungeteilter Aufmerksamkeit lauschten die dankbaren Zuhörer den Ausführungen ihres verehrten Vektors.

Der Jahresbericht des Präsidenten konstatierte mit freudiger Genugtuung die fleißige Tätigkeit der Mitglieder, die sie an den theoretischen und praktischen Übungen des ersten Vereinsjahres geleistet, wie auch das Wohlwollen, das dem jungen Unternehmen seitens der Einwohnerschaft in moralischer und finanzieller Beziehung zuteil wurde. Mit der Errichtung und sachkundigen Verwaltung und Führung des eigenen Samariterpostens, dem eine ehemalige Rotkreuz-Schwester vorsteht, hat sich unser Verein in weitern Kreisen Sympathien erworben. Ehrende Anerkennung fand auch die Generosität des Zweigvereins St. Gallen vom schweizerischen Roten Kreuz, die den Benjamin seiner Subsektionen mit einem ansehnlichen Tauschgeschenk bedacht hatte.

Im fernern möge auch an dieser Stelle das heuerliche Entgegenkommen des Militär sanitätsvereins und des Samariterinnenvereins Straubenzell lobend erwähnt werden. Das Arbeitsprogramm für das neue Vereinsjahr fand die Zustimmung der Mitglieder, wobei die Veranstaltung eines Krankenpflegekurses freudig begrüßt wurde. Ebenso erfreut sich die regelmäßige Zirkulation unseres Vereinsorgans „Das Rote Kreuz“ allgemeiner Beliebtheit. Der Bericht der Rechnungskommission konstatierte die musterhafte Führung des Kassawesens, wie auch die Eintragungen in die Versammlungs- und Übungsprotokolle nichts zu wünschen übrig lassen. Dass die Finanzen durch Anschaffung von Verbandmaterial etc. stark in Anspruch genommen wurden, ist im Grunde genommen gar nicht zu bedauern, zumal wir diese Inventarstücke nicht als totes Kapital betrachten. Den Schulkindern, vulgo Versuchskaninchen,

die anlässlich unserer Übungen die Patienten mit viel Geduld zu markieren wußten, sind in Anerkennung ihres musterhaften Verhaltens bescheidene Geschenke in Form von guten Büchern verabfolgt worden.

Nach Abwicklung des offiziellen, ernsten Teils unserer Schlussfeier folgte die zwangsläufige heitere Vereinigung der Mitglieder mit ihren Angehörigen, wobei ein Töchterchor ad hoc muntere Weisen zum Besten gab, musikalische, gesangliche und gar theatralische Genüsse dem fröhlich gestimmten Publikum zuteil wurden, das die Behauptung, die Samariter seien Kopfhänger, Lügen strafte.

Alles in allem! Unser erstes „Stiftungsfest“ verlief im Zeichen schönster Harmonie und der Freude über einträgiges Zusammenarbeiten von Alt und Jung auf dem schönen, dankbaren Gebiete des Samariter- und Rot-Kreuz-Wesens, zu dessen humanitären Prinzipien auch wir im kleinen „Krähwinkeln“ allzeit stehen wollen.

O. A.

Samariterverein Zürich. Vom prächtigsten Wetter begünstigt, hielt der Samariterverein Zürich-Alt-Stadt (Zürcherische Dunantgesellschaft) am 22. Januar eine wohlgelungene Winterübung auf dem Bachtel ab.

Sanitätsfeldweibel Scheidegger, der die Übung leitete, supponierte verschiedene schwere Unfälle beim Schlitten- und Skifahren. Die teils als Mitfahrende, teils als Zuschauer postierten Samariterinnen und Samariter arbeiteten wacker. Die „Verwundeten“ wurden sachgemäß geborgen und an Ort und Stelle mit Improvisations- und Notmaterial provisorisch verbunden. Auf rasch zurechtgehauenen Schleisbahnen, zusammengebundenen Schlitten, auf kunstreichen Skibahrenbettete man die „Opfer“. Mäntel und entbehrliche Kleidungsstücke, sowie Tannenreisig, die zwischen die mit heißem Wasser gefüllte Flaschen gesteckt wurden, spendeten die nötige Wärme. Dann ging es vorsichtig zu Tal. Die verschiedenen Transportmöglichkeiten erforderten in dem teilweise steilen, vereisten Gelände viel Umsicht und waren äußerst lehrreich.

Im Schulhaus Hinwil, das von den Behörden siebenswürdig als Notspital zur Verfügung gestellt worden war, hielt Herr Dr. Amstad in Hinwil Kritik.

Anlage und Durchführung der Übung fand ungeübten Beifall. Besonderes Lob erntete die ungemein rasche und zielbewusste Tätigkeit der Samariterinnen und Samariter, die mit ihrer so zeitgemäßen Übung auch den vielen Zuschauern Respekt einflößten.

Einer Einladung des Arztes nachkommend, sollen durch eine Sommerübung im gleichen Gebiet diese wertvollen Übungen weiter ausgebaut werden.

M. D.

Militärsanitätsverein Liestal und Umgebung. Jahresbericht pro 1910. Mitgliederbestand. Zu Beginn des Jahres zählte der Verein 36 Aktivmitglieder, 40 Passiv- und 3 Ehrenmitglieder; am Ende des Jahres ergibt sich ein Bestand von 36 Aktiven, 42 Passiven und 3 Ehrenmitgliedern. Von den Aktiven gehören 16 der Sanitätstruppe und 20 den andern Waffengattungen an.

Tätigkeit. An den in den Statuten vorgeesehenen 4 Quartalsitzungen konnten sämtliche wichtigen Vereinsgeschäfte erledigt werden. Zur Vorbereitung dieser Zusammenkünfte und zur Erledigung der in seine Kompetenz fallenden Angelegenheiten benötigte der Vorstand 9 Sitzungen.

Übungen und Vorträge haben im ganzen 22 stattgefunden, darunter: 4 Feldübungen, 13 gewöhnliche Übungen, 3 Vorträge und 2 Alarmübungen. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 12 Mann oder 34 %.

Die Kontrolle des Samariterpostens verzeichnete 22 Transporte und 36 andere Hülfeleistungen, im weiteren ließen seitens der Mitglieder 25 Hülfeleistungsanzeigen ein. Die von der Gemeinde angeschaffte Räderbahre hat sehr gute Dienste geleistet, auch der neue Verbandkasten hat brauchbaren Inhalt. Unser Schienenmaterial ist nun ebenfalls im Gemeindedepot untergebracht.

Anlässlich des Fernfahrreis des schweizerischen Radfahrerbundes stellte der Verein einige Posten auf, ebenso wurden wir beim Bazar für die Anstalt Kienberg in Anspruch genommen, wo wir mit Hilfe des Samaritervereins eine Sanitätswache für alle drei Tage organisierten.

Bei der Gründung des basellandschaftlichen Samariterverbandes, dem unser Verein auch beigetreten ist, fanden im Landratssaale Vorträge statt, daran anschließend die Besichtigung des von uns und dem Samariterverein Liestal im Rathaus aufgestellten Samaritermaterials und gemütliche Vereinigung im „Engel“.

Gegen Jahresende begann unter Leitung von Herrn Dr. Bollag, Feldweibel Wagner und stud. med. W. Gysin ein Samariterkurs, an dem sich circa 10 dem Verein noch nicht angehörige Personen beteiligten. Die Mitglieder können den Unterrichtsstunden ebenfalls beiwohnen.

Um lebhaft zu Ende gegangenen Kurs des schweizerischen Samariterbundes für Hülfslehrer beteiligten sich 2 unserer Vorstandsmitglieder. Beide haben die Prüfung gut bestanden.

Im Laufe des Jahres musste zu verschiedenen Malen an die Opferwilligkeit unserer Mitglieder appelliert werden, dies namentlich bei der Sammlung für die durch Hochwasser geschädigten Mitbürger. Unsere

Sammlung ergab die Summe von Fr. 133. 70. Für den im Militärdienst erblindeten Wärter Schmid brachten wir Fr. 20 zusammen. Für die Tombola anlässlich der Weihnachtsfeier ließen über 200 Gaben ein. Auch seitens der Behörden sind uns die bisherigen Unterstützungen wieder zugekommen. Allen diesen Geben unsern herzlichsten Dank und die Versicherung, daß uns die bewiesene Sympathie für unser gemeinnütziges Werk auß höchste erfreute.

Geselliges. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Militärsanitätsvereins wurde von unsrern zwei Delegierten besichtigt, denen sich trotz der schlechten Witterung 5 weitere Mitglieder anschlossen. Im Januar veranstalteten wir in Verbindung mit den hiesigen Feldschützen eine Abendunterhaltung, die überaus gut besucht war und einen gelungenen Verlauf nahm. Die übliche Weihnachtsfeier fand am 18. Dezember statt; sie erzeugte einen schönen Reinertrag.

Bibliothek. Die Benützung der Bibliothek war nicht gerade eine fleißige und wir möchten die Mitglieder ermuntern, sich derselben zu bedienen. Im Berichtsjahr sind drei Bände angeschafft worden.

Zum Schlusse erübrigt uns noch, zweier Männer zu gedenken, die sich um das „Rote Kreuz“ und speziell um das Militärsanitätswesen große Verdienste erworben haben und nun im kühlen Schoß der Erde ruhen: Oberfeldarzt Dr. Mürset und Henri Dunant werden in unserer dankbaren Erinnerung fortleben.

Samariterverein Biel. Wiederum ist ein neues Übungsjahr zu Ende und sieht sich unser kleiner Verein veranlaßt, allen denjenigen, welche sich um das Samariterwesen interessieren und auch unserem Verein Interesse entgegenbringen wollen, einiges über die dahierige Tätigkeit zu berichten.

Die Samariterposten Zolingen, Leubringen, Bellmund, Biel-Plänke, Brügg, Bingelz, Bözingenstraße und ein fliegender Posten in Biel zeigen uns folgende Hülfeleistungen an:

46 Wundbehandlungen,

8 Blutungen,

7 Knochenbrüche,

8 Brandwunden,

27 verschiedene Verletzungen und Unfälle,

Total 96 Unglücksfälle, wovon in 6 Fällen Transporte angewendet werden mußten. Im übrigen wurden auch zahlreiche Verletzungen von den Samaritermitgliedern der Stadt bejagt.

Wir hatten auch zum erstenmale die Gelegenheit gehabt, einen Sanitätswagen für einen Transport Biel-Genf anzuwenden. Die Art eines solchen Transports ist empfehlenswert und die Verwaltung der Schweiz. Bundesbahnen war für diesen Spezialdienst wirklich gut organisiert gewesen.

Für die in 100 Unglücksfällen geleistete Hülfe hat der Verein die in Frage kommenden Posten mit Material und Medikamenten versehen und hiefür die Summe von Fr. 84.55 aufgewendet. Der Wert dieser Posten beträgt gegenwärtig Fr. 330.

Der Verein wurde ferner zehnmal ersucht, bei festlichen Anlässen einen Posten zu errichten. Solche Posten dienten beim stattgefundenen Musik- und Gesangfest, Pferde- und Velorennen, Hornusser- und Turnfest &c. &c.

Im fernern haben die Vereinsmitglieder im Laufe des Sommers einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Belleray unternommen, daselbst die Irrenanstalt besucht und einem lehrreichen Vortrag über den Irssinn im allgemeinen, gegeben vom Anstaltsdirektor, beiwohnt.

Während dem Berichtsjahr fanden für die Vereinsmitglieder zehn allgemeine Verbands- und Improvisationsübungen statt. Einen guten Schluss nahm der in Irlingen abgehaltene Samariterkurs. Derselbe wurde von 28 Personen besucht. Mit Hülfe der Gemeinnützigen Gesellschaft von Biel sind zwei Krankenpflegekurse, der eine in deutscher und der andere in französischer Sprache, gegeben worden. Die Teilnehmerzahl betrug 105.

Erwähnenswert ist auch, daß die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes diesen Sommer in unserer Stadt abgehalten wurde. In freundlicher Weise haben die Vereine Union instrumentale, Männerchor Chorale und andere wohlwollende Personen und Gönner des Samaritervereins zum Gelingen des Festes mitgeholfen, so daß wir einige schöne Stunden mit unsren Samariterbrüdern genießen konnten.

Gegenwärtig werden noch zwei Samariterkurse abgehalten, der eine deutsch, der andere französisch, mit 103 Teilnehmern. Das Schlußexamen ist fixiert auf den 25. Februar 1911 und findet im großen Rathausaal statt.

Das neue Komitee für das Jahr 1911 gibt bereitwilligt Auskunft allen denjenigen, die sich um das Samariterwesen interessieren und eventuell wünschen, als Passivmitglieder aufgenommen zu werden.

Das Komitee hat sich konstituiert wie folgt: Präsident: Sully H. Guinand, Schützengasse 65; Vizepräsident: Eugen Marchand, Unterer Quai 45; Kassier: Jakob Bögli, Quellgasse 23; Sekretärin: Frl. Berta Jenny, Zentralstrasse 78; Vizesekretär: Emil Anthoine, Bahnhofstrasse 29; I. Materialverwalter: Auguste Racine, Schützepromenade 28; II. Materialverwalter: Werner von Gunten, rue de la Société; Bibliothekarin: Frl. Fink, Wiefengasse 53; Besitzer: Frau Renfer-Müller, Obergasse 3, Herren Jean Kummer, Dufourstrasse 109, und Neberli, Hüfslehrer, Bözingenstr. 32.

Samariterverein Wiedikon. Der von der Generalversammlung bestellte Vorstand hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsident: Herr Wachtmeister Emil Frei; Vizepräsident: Hr. Rob. Albrecht; Duätorat: Frl. Lina Steiner; Personalchef: Frl. Anna Gut; Korresp.-Aktuarin: Frl. Marie Kesselring; Verband-Aktuarin: Frl. Anna Nasi; Protokollführerin: Frl. Marie Greter; Lazaretthof: Hr. Otto Hüniler; Spitalchef: Hr. August Niergelt; Postenchef: Herr Max Haag; Chef des Übungsmaterials; Hr. Eugen Juchs.

In der Übungsleitung sind außer dem langjährigen Vereinsarzt, Hr. Dr. Siegfried, tätig: Als Übungschef: Hr. Sanitätswachtmeister Wismer; als Alarmchef: Hr. Sanitätswachtmeister Suter; als Vertreterin der Damen: Frl. Martha Hofmann. Neu tritt in die Übungsleitung der aus dem Vorstand schiedende Präsident Hr. Hans Ammann.

Aus der Betriebskommission des Krankenmobilienmagazines III scheidet nach 15jähriger hingebender Tätigkeit Hr. Lehrer Rauch. An dessen Stelle ordnete der Verein als Vertreterin ab: Frl. Sophie Rauch.

Das Übungprogramm sieht vor: Schulübungen, eine Alarmübung, zwei Feldübungen, eine Übung mit der Feuerwehrkompanie V der Stadt Zürich, Vorträge und Demonstrationen, ferner einen Samariterkurs und einen Ausflug.

Das Übungsmaterial erfährt eine ganz bedeutende Erweiterung. Die Generalversammlung bewilligte zu diesem Zwecke ein erstes Kreditbegehrten des Vorstandes pro 1911 im Betrage von Fr. 1600.

Die Aktivmitgliedschaft zählt 98 Damen und Herren.

Samariterverein Winterthur. An der Generalversammlung vom 29. Januar 1911 wurde der Vorstand des Samaritervereins Winterthur zum Teil neu bestellt und konstituierte sich in seiner Sitzung vom 3. dies wie folgt: Präsident: Hr. Alfred Gut, Wildbachstrasse 34; Vizepräsident: Hr. Otto Streuli, Neuhäre Tötzalstrasse 10; Aktuar: Hr. Albert Weibel, Breitestrasse 64; Kassier: Hr. Gottlieb Bachmann, zum Grundstein, Schaffhauserstrasse; I. Materialverwalter: Hr. Ernst Schenkel, Schneidergasse 14, Tötz; II. Materialverwalter: Frl. Emma Bandschapp, Holderplatz, Winterthur; I. Bibliothekar: Hr. Gustav Grob, Ryhembergstrasse 2, Winterthur; II. Bibliothekar: Frl. Pauline Bammert, zum Posthof, Winterthur; Besitzerin: Frau Akeret, zur Bögelmühle, Winterthur.

Samariterverein Enge-Wollishofen. Vorstand 1911: Präsident: Ernst Gräser, Manessestr. 186,

Zürich III; Vizepräsident: Conrad Hölz, Birmenstorferstrasse 203, Zürich III; Aktuarin: Fr. Elise Schweizer, Rieterstrasse 69, Zürich II; Protokollführer: Theodor Meili, Seestrasse 561, Zürich II; Duätor: Hans Illi, Mutschellenstrasse 23, Zürich II; Material-

verwalter: Johann Weiß, Bederstrasse 47, Zürich II; Materialverwalterin: Fr. Marg. Zucker, Tannenrauchstrasse 24, Zürich II; Mitgliederkontrolle: Fr. Rosa Müller, Kanalstrasse 19, Zürich III; Besitzerin: Fr. Luise Syrig, Rainstrasse 9, Zürich II.

Staub oder Lärm.

Es war vor ungefähr hundert Jahren, da lag dem Conseil de Salubrité in Paris eine Frage vor, deren Entscheidung in einem Sinne ausfiel, die den Antilärm-Ligisten besondere Freude machen wird. Einmal, weil sie sehen, daß man schon damals den Lärm als ein Übel ansah, und dann, weil der Bescheid ihnen wie aus dem Herzen geschrieben ist. Freilich, die Staubbekämpfungs-Vereinigungen dürften mit dem Gutachten weniger einverstanden sein.

Der Fall lag folgendermaßen: Es sollte bei Paris eine Teppichklopferei eröffnet werden und zwar in primitivster Weise: die Teppiche sollten auf einem unbebauten Grundstück geklopft werden. Darüber waren die Unwohner wenig ergötzt und reichten eine Petition ein, daß das Unternehmen nicht erlaubt werden möge. Sie machten geltend, daß der Staub aus den Teppichen „nicht nur die Möbel, sondern auch Bäume und Pflanzen“ zerstöre; er enthalte allerhand Krankheitserregende Stoffe, so daß Augenkrankheiten, Husten, Brustreizungen entstünden; die Wollepartikelchen gar verursachten einen Bluthusten, der mit Schwindfucht endige. Als Beweis wurden die traurigen Gesundheitsverhältnisse der mit dem Teppichklopfen beauftragten Arbeiter angeführt, die, obwohl sie gut bezahlt würden, bläß und mager seien und sich gegen Asthma und andere Lungenerkrankheiten nicht erwehren könnten.

Ein Gutachten indeß will die Staubgefahren nicht anerkennen. Beim Besuch von Spitälern und Krankenhäusern habe sich herausgestellt, daß gesunde Arbeiter sogar in Räumen nicht stark geworden seien, wo man Matratzen geklopft habe, auf denen schon die verschiedensten Leute mit ansteckenden Krankheiten gestorben seien. Nur Leute, die schon schwindfuchtig seien oder Veranlagung zur Schwindfucht hätten, würden die normale Widerstandskraft vermissen lassen. Gleiche Beobachtungen seien in den Werkstätten zur Herstellung der Matratzen der Gendarmerie und der Feuerwehrleute, des Gardekorps und der

alten königlichen Garde von Paris gemacht worden, ebenso auch in Fabriken, wo man Kamelhäute und türkische Teppiche klopfe. Man könne daher den „Anschuldigungen der Unwohner gegen den Staub“ nicht zustimmen, gar nicht zu reden von der Lächerlichkeit der Behauptung, die Pflanzen und Bäume hätten darunter zu leiden.

Trotzdem wurde die Errichtung der Teppichklopferei abgelehnt und zwar — wegen des Lärms. Es werden für seine unangenehme Wirkung eine Reihe von Beispielen angeführt, die man ohne weiteres glaubhaft findet. Doch als einen Schaden für unsere Gesundheit hat man damals auch den Lärm nicht angesehen.

Die Gutachter von heute würden wohl anders geurteilt haben. Sie würden die Anstalt vielleicht sogar zugelassen haben unter gewissen Kautelen; wenn sie aber verboten worden wäre, so hätte man auch den Lärm zu den gesundheitsschädigenden Ursachen gerechnet. So erlaubt man heute in verschiedenen Städten das Teppichklopfen nur für wenige, nicht am Morgen gelegene Stunden. — Der Staub würde selbstverständlich als eine ausgesprochene Gefahr für unsere Gesundheit charakterisiert werden. Denn heute wissen wir, daß die Staubpartikelchen, die zu Boden fallen, nicht das Schlimmste vom Staub sind, sondern die Bakterien, die leider sehr weit fliegen.

Doch nichts ist interessanter, als den Schwankungen in der Auffassung gesundheitlicher Fragen nachzugehen. Wenn man die Ansicht früherer Zeiten liest, kommt einem so recht zum Bewußtsein, wie mit dem Fortschritt der Wissenschaft unsere Erkenntnisfähigkeit sich gesteigert und unser Urteil sich geklärt hat.

Solche Überblicke zu geben, das ist der Zweck der „Historischen Abteilung“ der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911, die an einer großen Reihe von Beispielen sich bemühen wird, diesen Kontrast recht klar zum Ausdruck zu bringen.